

Grundwissen 6.1

Zwischen Leistungserwartungen und Erlebniswelten: eigene Orientierung finden

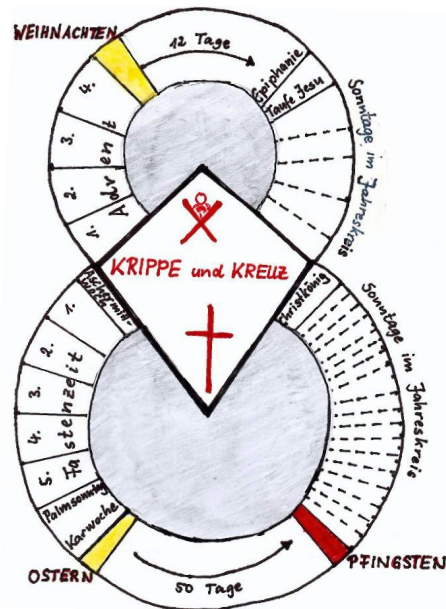
Alles hat seine Stunde (Koh 3).

Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren, eine Zeit zum Behalten und eine Zeit zum Wegwerfen.

Wie Kohelet (3. Jht. v. Chr.) beobachten auch wir:

- Feste Zeiten bringen Rhythmus ins Leben.
- Sie ordnen den Tag, die Woche, das Jahr.
- Sie verhindern Gleichförmigkeit und Langeweile.
- Sie schützen vor Einseitigkeit.
- Sie sichern Erholung und entlasten.
- Sie erhalten Lebenskraft durch den Wechsel von Anspannung und Lockerlassen.

„Wenn ein Bogen brauchbar bleiben soll,
darf seine Sehne nicht ständig gespannt sein.“



Feste im Kirchenjahr

Weihnachten: 25. Dezember

- Geburt Christi vor über 2000 Jahren in Bethlehem
- Fest der Menschwerdung Gottes: Würde der Menschen

Ostern: 1. Sonntag nach dem Frühjahrsvollmond

- Tod und Auferstehung Jesu um 30 n. Chr. in Jerusalem
- Fest des Sieges über Schuld und Tod: Erlösung der Menschen

Pfingsten: 50 Tage nach Ostern

- Sendung des Heiligen Geistes in Jerusalem
- Geburtsfest der Kirche: Gemeinschaft der Menschen, die an Christus glauben

Die Farben des Kirchenjahres:

- Weiß – Ostern und Weihnachten (Licht und Unschuld)
- Violett – Advent und Fastenzeit (Buße und Umkehr)
- Rot – Karwoche, Pfingsten und Märtyrer (Leiden, Tod und Feuer)
- Grün – Jahreskreis (Hoffnung)

Grundwissen 6.2

Kinder in der Einen Welt: Kinder des einen Gottes

Überall auf der Erde haben alle Menschen Anrecht auf gleiche Lebenschancen (z. B. auf Freiheit, Bildung, gerechte Entlohnung, ärztliche Versorgung).

Was kann ich dazu verantwortungsbewusst und solidarisch beitragen?

- jedem Menschen, auch dem Ausgegrenzten, mit Achtung und Offenheit gegenüberzutreten
- mich mit den Problemen von Kindern in anderen Ländern beschäftigen (z. B. Kinderarbeit in Dritte-Welt-Ländern) und dadurch Verständnis für sie gewinnen
- Projekte und kirchliche Hilfswerke unterstützen (z. B. Caritas, Missio, Adveniat, Misereor), die sich für Notleidende, Menschenrechte, menschlichere Wirtschaftsformen und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen einsetzen
- einen bescheideneren Lebensstil anstreben, denn Menschlichkeit steht höher als überzogener Konsum, Luxusgüter und Geldgewinn

**Alle Menschen sind Kinder Gottes und haben gleiche Grundrechte.
Das Eintreten für die Rechte anderer nennt man Solidarität.**

Grundwissen 6.3

Menschliche Macht unter dem Anspruch Gottes: Könige in Israel

Erzählung des Propheten Natan (nach 2 Sam 12,1-7)

1 Darum schickte der Herr den Natan zu David; dieser ging zu David und sagte zu ihm: In einer Stadt lebten einst zwei Männer; der eine war reich, der andere arm.

2 Der Reiche besaß sehr viele Schafe und Rinder,

3 der Arme aber besaß nichts außer einem einzigen kleinen Lamm, das er gekauft hatte. Er zog es auf, und es wurde bei ihm zusammen mit seinen Kindern groß. Es aß von seinem Stück Brot, und es trank aus seinem Becher, in seinem Schoß lag es und war für ihn wie eine Tochter.

4 Da kam ein Besucher zu dem reichen Mann, und er brachte es nicht über sich, eines von seinen Schafen oder Rindern zu nehmen, um es für den zuzubereiten, der zu ihm gekommen war. Darum nahm er dem Armen das Lamm weg und bereitete es für den Mann zu, der zu ihm gekommen war.

5 Da geriet David in heftigen Zorn über den Mann und sagte zu Natan: So wahr der Herr lebt: Der Mann, der das getan hat, verdient den Tod.

6 Das Lamm soll er vierfach ersetzen, weil er das getan und kein Mitleid gehabt hat.

7 Da sagte Natan zu David: Du selbst bist der Mann. So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König von Israel gesalbt, und ich habe dich aus der Hand Sauls gerettet.

8 Ich habe dir das Haus deines Herrn und die Frauen deines Herrn in den Schoß gegeben, und ich habe dir das Haus Israel und Juda gegeben, und wenn das zu wenig ist, gebe ich dir noch manches andere dazu.

9 Aber warum hast du das Wort des Herrn verachtet und etwas getan, was ihm missfällt? Du hast den Hetiter Urija mit dem Schwert erschlagen und hast dir seine Frau zur Frau genommen; durch das Schwert der Ammoniter hast du ihn umgebracht.

10 Darum soll jetzt das Schwert auf ewig nicht mehr von deinem Haus weichen; denn du hast mich verachtet und dir die Frau des Hetiters genommen, damit sie deine Frau werde.

11 So spricht der Herr: Ich werde dafür sorgen, daß sich aus deinem eigenen Haus das Unheil gegen dich erhebt, und ich werde dir vor deinen Augen deine Frauen wegnehmen und sie einem andern geben; er wird am hellen Tag bei deinen Frauen liegen.

12 Ja, du hast es heimlich getan, ich aber werde es vor ganz Israel und am hellen Tag tun.

13 Darauf sagte David zu Natan: Ich habe gegen den Herrn gesündigt. Natan antwortete David: Der Herr hat dir deine Sünde vergeben; du wirst nicht sterben.

14 Weil du aber die Feinde des Herrn durch diese Sache zum Lästern veranlasst hast, muss der Sohn, der dir geboren wird, sterben.

15 Dann ging Natan nach Hause. Der Herr aber ließ das Kind, das die Frau des Urija dem David geboren hatte, schwer krank werden.

16 David suchte Gott wegen des Knaben auf und fastete streng; und wenn er heimkam, legte er sich bei Nacht auf die bloße Erde.

17 Die Ältesten seines Hauses kamen zu ihm, um ihn dazu zu bewegen, von der Erde aufzustehen. Er aber wollte nicht und aß auch nicht mit ihnen.

18 Am siebten Tag aber starb das Kind. Davids Diener fürchteten sich, ihm mitzuteilen, dass das Kind tot war; denn sie sagten: Wir haben ihm zugeredet, als das Kind noch am Leben war; er aber hat nicht auf uns gehört. Wie können wir ihm jetzt sagen: Das Kind ist tot? Er würde ein Unheil anrichten.

19 David jedoch sah, dass seine Diener miteinander flüsterten, und merkte daran, dass das Kind tot war. Er fragte seine Diener: Ist das Kind tot? Sie antworteten: Ja, es ist tot.

20 Da erhob sich David von der Erde, wusch sich, salbte sich, wechselte seine Kleider, ging zum Haus des Herrn und warf sich (davor) nieder. Als er dann nach Hause zurückkehrte, verlangte er (zu essen). Man setzte ihm etwas vor, und er aß.

21 Da fragten ihn seine Diener: Was soll das bedeuten, was du getan hast? Als das Kind noch am Leben war, hast du seinetwegen gefastet und geweint. Nachdem aber das Kind tot ist, stehst du auf und ißt.

22 Er antwortete: Als das Kind noch am Leben war, habe ich gefastet und geweint; denn ich dachte: Wer weiß, vielleicht ist der Herr mir gnädig, und das Kind bleibt am Leben.

23 Jetzt aber, da es tot ist, warum soll ich da noch fasten? Kann ich es zurückholen? Ich werde einmal zu ihm gehen, aber es kommt nicht zu mir zurück.

24 Und David tröstete seine Frau Batseba; er ging zu ihr hinein und schlief mit ihr. Und sie gebar einen Sohn, und er gab ihm den Namen Salomo. Der Herr liebte Salomo

25 und sandte den Propheten Natan, damit er ihm um des Herrn willen den Namen Jedidja (Liebling des Herrn) gebe.

Um sich in ihrer Umwelt besser gegen Feinde durchsetzen zu können, wählten die Israeliten um das Jahr 1000 einen König statt einen Stammesführer. Der König trug den Titel Messias = Christus = Gesalbter. Mit der Salbung wurde er zum ‚Adoptivsohn‘ Gottes (Psalm 2).

Die Geschichten der ersten Könige Saul, David und Salomo zeigen, wie schwierig es ist, mit Macht richtig umzugehen.

Alle Menschen müssen sich für ihr Tun und Lassen vor Gott verantworten.

Was vor Gott zählt, ist nicht Macht, sondern Liebe:

- nicht den eigenen Vorteil, sondern das Gute suchen
- nicht auf Kosten von Schwächeren leben, sondern sie schützen und für sie einstehen
- nicht nur für das Wohl des Einzelnen, sondern auch für gerechten Ausgleich sorgen

Grundwissen 6.4

Aus dem Dunkel zum Licht: Jesus gibt Hoffnung in Leid und Tod

Emmaus-Geschichte (Lk 24,13-35)

13 Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist.

14 Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.

15 Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen.

16 Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten.

17 Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen,

18 und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

19 Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk.

20 Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen.

21 Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.

22 Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab,

23 fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe.

24 Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

25 Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben.

26 Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?

27 Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

28 So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen,

29 aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

30 Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen.

31 Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr.

32 Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?

33 Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt.

34 Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen.

35 Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Wir feiern Ostern mit Symbolen der Hoffnung.

Diese Symbole kommen vor in der Liturgie:

- Osterkerze: Sie ist Symbol für das Licht im Dunkel. Dieses Zeichen für den Auferstandenen prägt das ganze Kirchenjahr, denn er ist Alpha und Omega, Anfang und Ende.
- Lamm: Es erinnert Juden und Christen daran, dass Gott die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat. Im Christentum ist das Lamm vor allem ein Sinnbild für Jesus, der unschuldig für uns gestorben ist. Er befreit uns aus Sünde und Tod, er ist Hoffnung für unser Leben.

Diese Symbole kommen vor im Brauchtum:

- Ei: Aus dem Ei entsteht neues Leben. Das Durchbrechen der Eierschale erinnert an die Auferstehung Jesu.
- Hase: Er ist Symbol für die Fruchtbarkeit und das Fortbestehen des Lebens. Im Mittelalter gilt er als Sinnbild für Christus, der den Schlaf des Todes nicht geschaut hat..

Grundwissen 6.5

Christliches Gemeindeleben: Begeisterung und Mut am Anfang – Impulse für heute

Pfingsten ist das Geburtsfest der Kirche.

Unser Pfingstfest geht auf den Tag des jüdischen Wochenfestes zurück, zu dem viele Pilger nach Jerusalem kamen. Die Apostelgeschichte schildert, dass sich der Geist Gottes wie in Sturm und Feuerzungen zeigte:

- Der Sturm weist auf die Veränderung hin, die mit den Jüngern geschah, und die Kraft, die sie aus der Begegnung mit Gottes Geist empfangen.
- Die Feuerzungen, die sich auf allen niederließen, sind ein Bild für die Liebe Gottes, welche den Menschen erfüllen und ihn zu Großem befähigen kann.

Apg 2,1-13

1 Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort.

2 Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren.

3 Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.

4 Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

5 In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

6 Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.

7 Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?

8 Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:

9 Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien,

10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten,

11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

12 Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten?

13 Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.

**Die Apostel fassten den Mut, Menschen aller Sprachen von Gottes Taten zu erzählen und für Jesus zu begeistern.
In der Firmung öffne ich mein Herz für Gottes Geist und bekenne ihn im Credo.**

Das Credo

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohne, unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

Die Kirche

Die Kirche und jede Gemeinde ist eine Gemeinschaft von Menschen, die an Jesu Christi Tod und Auferstehung glauben. Wie in jeder Gemeinschaft lebt die Kirche von der Verschiedenartigkeit der Menschen. Alle sind gleich, haben aber verschiedene Aufgaben. Glied der Kirche ist, wer getauft und gefirmt ist.

Jesus sandte die Apostel aus, das Evangelium zu verkünden (Mt 28,16-20). Der geistgewirkte Ursprung der Kirche ist im Pfingstereignis zu sehen (Apg 2,1-13).

Bei der Firmung wird die Geistsendung der Taufe bekräftigt. Damit trägt jeder Verantwortung für das Funktionieren der Gemeinde.

Petrus und Paulus setzten sich besonders für die Verbreitung des christlichen Glaubens ein. Paulus unternahm vier Missionsreisen. Immer wieder gab es Auseinandersetzungen in den neuen Gemeinden, z.B. bezüglich der Beschneidung und der Speisegesetze.

Das Christentum konnte sich aufgrund der Struktur des Imperium Romanum gut ausbreiten, doch nicht immer war das Leben in einem heidnischen Umfeld einfach (Berufe, Feste). Teilweise wurden die Christen nicht geachtet, ihr karitativer Einsatz wurde aber bewundert.

Kaiser Konstantin besiegt Maxentius am 28.10.312 an der milvischen Brücke und stellt das Christentum religionspolitisch mit der römischen Religion und den anerkannten Kulturen gleich. Die Religionsfreiheit erhalten die Christen im Mailänder Edikt 313.